


Grüß Gott!

Unsere Gesellschaft funktioniert ganz gut. Aber der Schein trügt. In den Herzen der Menschen gibt es viel Neid und Missgunst.

Was kann man dagegen tun? Humorvoll zeigt die folgende Geschichte einen Weg:

Ein Lebensmittelhändler kam in großer Sorge zu seinem spirituellen Meister, um mitzuteilen, dass genau gegenüber seinem Laden ein großer Supermarkt eröffnet hatte, der sein Geschäft kaputt machen würde. Seit hundert Jahren hatte der Laden seiner Familie gehört, und wenn er das Geschäft verlöre, wäre es der Verlust seiner Existenz, denn etwas anderes hätte er nicht gelernt. Da sagte der Meister: „Wenn du den Besitzer des Supermarktes fürchtest, wirst du ihn hassen. Und der Hass wird dein Ruin werden.“ „Was soll ich tun?“ fragte der verzweifelte Lebensmittelhändler. „Geh jeden Morgen aus deinem Laden auf den Bürgersteig und segne dein Geschäft, dass es gut gehen möge. Dann dreh dich um und segne gleichermaßen den Supermarkt gegenüber.“ „Was? Meinen Konkurrenten und Verderber soll ich segnen?“ „Jeder Segen, den du ihm zuteil-werden lässt, wird zu deinem Besten ausschlagen. Alles Böse, das du ihm wünschst, wird dich zerstören.“

Nach sechs Monaten kam der Lebensmittelhändler wieder und berichtete, dass er, genau wie befürchtet, seinen Laden hatte schließen müssen, aber nun sei er Verwalter des Supermarktes und seine Geschäfte gingen besser als je zuvor.

Segnen heißt: dem anderen Gutes gönnen und wünschen. Aber wem würde einfallen, den anderen, der mir gefährlich wird und den ich nicht mag, zu segnen? Stattdessen pflegen wir die negativen Gefühle und alles wird noch schlimmer.

Die Wende kommt, wenn ich mich dem Nächsten öffne und ihm oder ihr bewusst Gutes wünsche. Segnen heißt zu vertrauen, dass alles gut wird, vielleicht nicht so, wie wir es uns wünschen, aber so, dass es uns zum Heil wird. Wer anderen Gutes will, ist gleichzeitig mitgesegnet. So wünsche ich uns, dass wir füreinander zum Segen werden.

Pfarrer Paul Burtscher

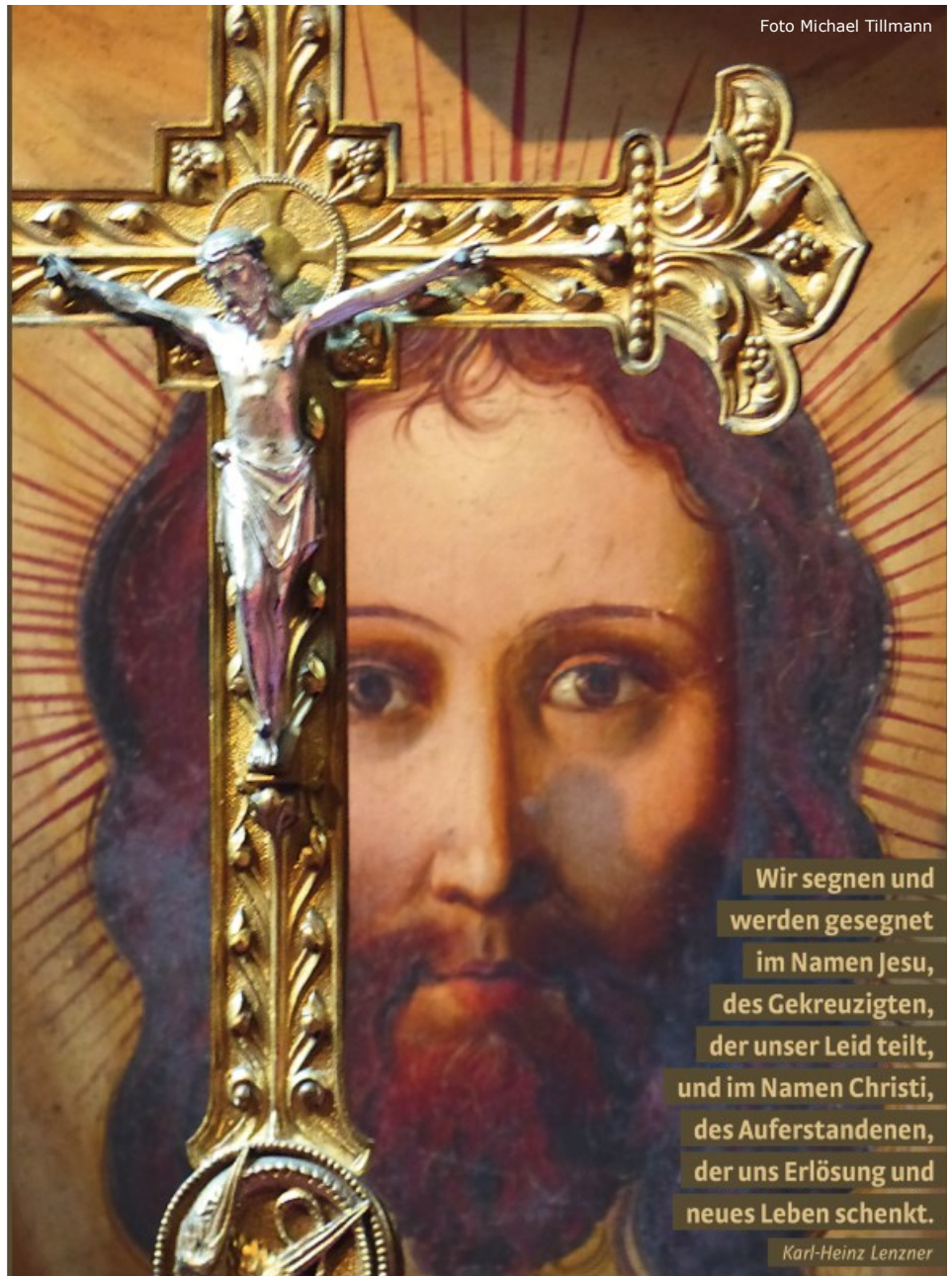


Foto Michael Tillmann

Wir segnen und werden gesegnet im Namen Jesu, des Gekreuzigten, der unser Leid teilt, und im Namen Christi, des Auferstandenen, der uns Erlösung und neues Leben schenkt.

Karl-Heinz Lenzner



Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen ist ein Bild. In unserer Zeit gibt es ein Zu-spät. Über unsere Zeit hinaus aber reicht Gottes Liebe, die einmal die Türen öffnet und wieder verbindet, was hier getrennt ist. In der unsere Toten geborgen sind und in der auch wir einmal aufgehoben sein werden. Es wartet einer – auf dich. Auf mich. Die Arme weit offen. Also macht eure Lampen fertig, geht ihm entgegen.



Gottesdienstordnung

12. – 26. November 2023

SO 12.11. 32. Sonntag im Jahreskreis

10:15 Eucharistiefeier
Jahrtag Anna Flatz
11:30 Tauffeier Emil Spettel

DO 16.11.

08:00 Messfeier

SA 18.11.

08:00 Messfeier
11:00 Tauffeier

SO 19.11. 33. Sonntag im Jahreskreis „Welttag der Armen“

10:15 Eucharistiefeier
Caritas-Sammlung

DO 23.11.

08:00 Messfeier

SA 25.11.

08:00 Messfeier

SO 26.11. Christkönigssonntag

10:15 Eucharistiefeier
11:30 Tauffeier



Foto: Peter Kane

Elisabeth von Thüringen (1207–1231)

lebte vor acht Jahrhunderten,
wurde nur 24 Jahre alt und ist
noch heute in aller Munde.

Sie war eine Frau, die Armen
Brot reichte, Kranke behandelte,
für Notleidende da war, die
aber auch Königstochter und
Thüringer Landgräfin war. Als
Elisabeth in einem schlimmen
Hungerjahr alles verfügbare
Korn austeilen ließ, wurde sie
heftig angefeindet – da füllten
sich alle Kammern wieder mit
Korn. Die bekannteste Legende
ist das sogenannte „Rosenwunder“,
bei dem sich ein Korb voll
Brot in Rosen verwandelte.
Sie ist die Patronin der
Nächstenliebe (der Caritas)!

Wir feiern ihr Fest am
19. November.

Informationen und Termine

Sonntag, 19. November, Welttag der Armen

Papst Franziskus schreibt:

Wir leben in einem geschichtlichen Moment, in dem die Aufmerksamkeit für die Ärmsten nicht gefördert wird. Der Ruf nach Wohlstand wird immer lauter, während die Stimmen derer, die in Armut leben, mit einem Schalldämpfer versehen werden. Man tendiert dazu, alles zu übergehen, was nicht in die Lebensmodelle passt, die insbesondere für die jüngeren Generationen gedacht sind, die dem gegenwärtig stattfindenden kulturellen Wandel am schutzlosesten gegenüberstehen. Was unangenehm ist und Leid verursacht, wird ausgeklammert, während körperliche Qualitäten so hochgehalten werden, als wären sie das wichtigste Ziel, das es zu erreichen gilt. Die virtuelle Realität löst das reale Leben ab, und immer leichter passiert es, dass man die beiden Welten verwechselt. Die Armen werden zu Bildern, die einen für einige Augenblicke berühren, aber wenn man ihnen in Fleisch und Blut auf der Straße begegnet, stört man sich an ihnen und grenzt sie aus. Die Hektik, die tägliche Begleiterin des Lebens, verhindert, dass man innehält, dem anderen hilft und sich um ihn kümmert.

Bald kommt der Nikolaus!

Am 4., 5. und 6.12., ab 18.00 Uhr, wird der Nikolo unterwegs sein. Anmeldungen werden mit <https://maria-bildstein.at/nikolaus-anmeldung/> bis 24.11. entgegengenommen.



„Das Zeitliche segnen“

Die wiederkehrenden Trauertage im November erinnern uns an den Tod geliebter Menschen - an friedlich eingeschlafene und jäh aus dem Leben gerissene. Sie erinnern uns daran, dass der Tod zum Leben gehört. Sie sprechen davon, dass christliche Hoffnung über den Tod hinaus reicht, dass einer ihm das letzte Wort abgerungen hat und dieses letzte Wort für uns Christinnen und Christen seitdem Hoffnung auf Leben in Fülle heißt.

Die Trauertage im November laden uns deswegen ein, unser Leben angesichts des Todes bewusst wertzuschätzen, laden uns ein, im besten Sinne des Wortes „endlich“ zu leben: im Bewusstsein unserer Endlichkeit das Leben zu genießen und verantwortungsvoll zu gestalten. „Das Zeitliche segnen“ tut dann nicht nur der, der dieses Leben verlassen muss, sondern jeder, der jeden Tag aufs Neue dankbar beginnt.

Susanne Moll

Versuche anzunehmen

Wenn das Leid dich trifft,
verschließe dich nicht verbittert.
Sag nicht: „Unmöglich!
Alles, nur das nicht.“

Versuche anzunehmen.
Vielleicht kannst du ein anderer Mensch werden,
innerlich tiefer, reicher, gütiger,
einfühlsamer in die Lage anderer.

Versuche anzunehmen.
Das ist deine einzige Chance.
Das Leid macht dein Herz größer und weiter
und öffnet es für nie gekannte Freuden.

Durch eigenes Leid erfahren,
kannst du ein rettender Hafen werden
für Menschen in großer Not.

Phil Bosmans

**Bei allen Bitten und Gebeten, die du an Gott richtest,
sollst du nicht dich allein im Auge haben, sondern sollst
immer „Wir“ sagen, wie der Herr es uns im Vaterunser
gelehrt hat, wo kein „Ich“ und kein „Für mich“ vorkommt.**

Hl. Franz von Sales (1567-1622)

Impressum

Pfarramt Maria Bildstein, Dorf 84
T: 05572/58367
T (Pfarrer): 0676/832408137

www.maria-bildstein.at
pfarramt@maria-bildstein.at
Bürozeiten: MO – FR 9:00 – 11:00 h

